

Mein Heim.

Mir ist mein Heim ein Königreich
Von unschätzbarem Wert!
Nichts kommt dem Hochgefühl gleich,
Was sein Besitz mich lehrte.

Doch kann ich nach Herzenslust
Voll Übermut erscheinen,
Kann unbhindert von der Brust
Mir jeden Kummer weinen!

Hier bin ich Herrscher, welcher sich
Mit seinen Schähen drückt,
Und sieher Untertan bin ich
Und Sklave, wenn's mich lässt.

Und will ich nicht, wer könnte sich
Eindringen in die Feste?
Und wenn ich will, dann lade ich
zu Tisch mir liebe Gäste!

Nicht hat noch Neid gewinnt den Ruhm,
Den Frieden mir zu wünschen —
Mir ist mein Heim ein Heiligtum,
Und niemand kann's verfehlten!

Die Zukunft des deutschen Luftfahrtwesens

Deutsch-englische Zusammenarbeit.

Gegenwärtig weilt der Chef des englischen Civil-Luftfahrtwesens, General Brander, in Deutschland, um sich über den Stand des deutschen Flugzeugbaus zu informieren. Brander war nun in Düsseldorf zum Besuch der Junkers-Flugzeugwerke und der Zentralstelleitung des Junkers-Luftverkehrs. Nach Besichtigung der Werke stand über die technischen und kommerziellen Aussichten des Luftverkehrs und besonders über eine deutsch-englische Zusammenarbeit eine Aussprache statt, wobei Professor Junkers die Notwendigkeit einer Aushebung der Begriffsbestimmungen für den deutschen Flugzeugbau hervorholte, an der auch England mit seinem ungeheuren Kolonialbesitz unmittelbares Interesse habe. General Brander äußerte, daß die Verhandlungen über die Gleichstellung Deutschlands in der zivilen Luftfahrt trotz gewisser Schwierigkeiten in gutem Fluss seien.

Die Stellung der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 27. September.

Bei einem Bezirksparteitag der Deutschen Volkspartei wurde über die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Reichsregierung verhandelt. Der ehemalige Reichswirtschaftsminister Naujahr erklärte in einer Rede, er stehe nicht auf dem Standpunkt, daß die Sozialdemokratie zu jenen Parteien zu rechnen sei, mit denen man nie wieder zusammenarbeiten kann. Aber so lange die Partei die

jetzige kapitalistische Wirtschaftsordnung bekämpfe, könne sie am Aufbau nicht mitarbeiten. Der preußische Landtagsvizepräsident Garisch führte aus, daß Zusammengehen der Deutschen Volkspartei mit den Sozialdemokraten war nicht einmal eine Vernunft, sondern beinahe eine Zwangsehe. Schließlich nahm die Vertreterversammlung eine Resolution an, die die Erklärung des Vorstandes der Reichstagsfraktion über die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung begrüßt.

Herabsetzung der Ruhrkohlenpreise.

Auch für Reparationskohle.

Die Ermäßigung der Ruhrkohlenpreise ist nun mehr erfolgt. Die Mitgliederversammlung der Ruhrkohle Akt.-Ges. beschloß sich mit der Preisfrage und beschloß eine Herabsetzung vom 1. Oktober ab, die sich im Durchschnitt der Gesamtfläche auf etwa 10—12 % stellt. Die Preise für Feitsförderkohle betragen ab 1. Oktober somit 15 Mark (bisher 16,50), für Flammsförderkohle 14,50 (bisher 16,50), für Magersförderkohle 14,50 (bisher 16) bzw. 13,25 (bisher 15,50).

Die Reparationskommission in Paris hat in Gegenwart des Agenten für die Reparationszahlungen über das Budget der Reparationszahlungen für die Monate September und Oktober beraten. Die Reparationskommission hat für den Monat September die Höhe der Kohlenlieferungen um 5 % reduziert und auch gleichzeitig bestimmt, daß der verlangte Preis für Kohlen um 10 %, für Koks um 8 % herabgesetzt werde. Auch ist bestimmt worden, daß die französisch-belgische Eisenbahngesellschaft, deren Reinertrag von der Reparationskasse übernommen wird, 11 Goldmark für die Tonne Kohlen bezahlt. Das Kohlenlieferungsprogramm für den Monat Oktober soll in einer späteren Sitzung bestimmt werden.

Fünf Jahre Technische Nothilfe.

Eine Feier in Berlin.

Am 30. September dieses Jahres fand die Technische Nothilfe auf eine fünfjährige Tätigkeit zurückblicken. Sie hat in diesem Zeitraum an fast 4000 Stellen eingegriffen, und zwar bei den verschiedensten Streislegenheiten. Besonders hervorzuheben seien: der Steuerstreit, der 1920 in Württemberg ausbrach, der große Eisenbahnerstreit im Jahre 1922 und der Streit in der Reichsdruckerei, der den gesamten Postendruck lahmzulegen drohte. Auch bei vielen anderen Ausfällen wurden Notheilser in größerer oder geringerer Zahl eingesetzt, so bei den Wirtschaftskämpfen in der Landwirtschaft, beim Binnenschiffstreit und bei zahlreichen Lohnkämpfen in den Hafenbetrieben, bei Konflikten in Zechen und Hütten und in Betrieben des Nahverkehrsmittelegewerbes, bei Arbeitseinstellungen im Transport- und Verkehrswesen, vor allem aber bei den Streiks in städtischen Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerken.

In Berlin soll für die Provinz Brandenburg ähnlich des Jubiläums der Nothilfe eine große öffentliche Versammlung veranstaltet werden. Man will hier rückblicken auf das, was in den fünf Jahren geleistet worden ist, hinweisen und an der Hand reichen Zahlenmaterials den Beweis erbringen, daß die Hilfsleistung Früchte getragen und dem Volksvermögen erhebliche Werte gebracht hat.

Ernte von Buchweizen und Hülsenfrüchten

Besser als im Vorjahr.

Die Statistische Korrespondenz veröffentlicht eine Ernteschätzung für Buchweizen und Hülsenfrüchte. Danach ergaben sich folgende Erntemengen: Buchweizen 302.908 Doppelzentner gegen Vorjahr mehr 52.478 oder 17,5 Prozent mehr. Erben 1.608.839 Doppelzentner gegen Vorjahr mehr 209.356 oder 15 Prozent mehr. Spelsbohnen 52.019 Doppelzentner gegen Vorjahr 14.679 oder 39,3 Prozent mehr. Ackerbohnen 1.134.674 gegen Vorjahr mehr 107.252 oder 10,4 Prozent mehr. Abgesehen von zwei Fällen ist die diesjährige Ernte an Buchweizen und Hülsenfrüchten noch in keinem der sechs letzten Jahre erreicht worden. Daß sich bis Anfang September trotz der geänderten Wetterlage die Verteilung der Ernte nicht verschlechtert hat, scheint aus den Zahlen für Hafer und Getreide für Hafner hervorzuheben. Im Staatsdurchschnitt lautet das Ergebnis für Hafer nach der Augustschätzung 18,4, nach der jetzigen (September-Schätzung) 18,5 Doppelzentner für Hafner. Für Getreide sind die beiden Zahlen 17,0 und 16,8 Doppelzentner.

Politische Rundschau

Keine Versprechungen Dr. Nansens an Dr. Marx.

Der Genfer Havas-Berater ist von Dr. Nansen zu der Erklärung ermächtigt worden, daß an den Meldungen, wonach Nanen der deutschen Regierung eine Reihe von Versprechungen gemacht haben soll, für den Fall, daß sie um Aufnahme in den Völkerbund ersuche, kein wahres Wort sei.

Der Generaldirektor der Reichsbahn.

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn hielt im Reichsverkehrsministerium seine konstituierende Sitzung ab. Zum Präsidenten des Verwaltungsrates wurde Dr. Karl Friedrich von Siemens, zu seinem Stellvertreter der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium a. D. Sieler, zum Generaldirektor Reichsverkehrsminister dieser gewählt. — In den Verwaltungsrat wurden von der Reichsregierung berufen Geheimer Kommerzienrat Eduard Arnold in Berlin; Oberpräsident a. D. v. Baud in Bledau (Ostpreußen); Professor Dr.-Ing. Blum in Hannover; Ministerpräsident a. D. Bock in Dresden; Staatssekretär im Reichsfinanzministerium David Fischer in Berlin; Reichsseisenbahndirektionspräsident a. D. Dr. Vitus von Hertel in Augsburg; Geheimer Kommerzienrat Peter Köckner in Duisburg; Generaldirektor Dr. Ott in Köln a. Rh.; Dr.-Ing. Karl Friedrich v. Siemens in Berlin.

Keine Erhöhung der Beamtengehälter.

Der Minister der Finanzen empfing die Vertreter der Spartenorganisationen, die wegen einer Erhöhung der Beziehungen der Reichsbeamten und Angestellten vorsichtig wurden. Nach eingehender Erörterung der Lage der Beamten und Angestellten, der allgemeinen Wirtschaftslage und der Finanzlage des Reiches sowie aller übrigen in Betracht kommenden Verhältnisse konnte der Reichsfinanzminister bei voller Würdigung der Ausführungen der Organisationsvertreter zurzeit eine Erfüllung der vorgelagerten Wünsche nicht in Aussicht stellen.

leiste er es gegenüber dem Staatsforstamt und zwar alles auf dem Verwaltungsweg durch, daß diese Teiche, obwohl heiß begehrte, nicht wieder hergestellt werden durften, deren Damm ruinieren aber, wie weiter oben schon erwähnt, verunzert noch heute das Triebischtal. Wohl manche Leute dürfen sich für diesen Teichstreit interessieren, und ich hoffe, später hieron etwas an dieser Stelle erzählen zu können.

Wir verlassen dieses vielbewegte Mühlchen und wenden uns der Ortschaft in Mohorn zu. Diese befand sich nach Jäger 1579 in Klemms und 1595 bis 1629 in Spich Böhmen, während — es sei mir gestattet, dies mit einzuschalten — die Semmelmühle als Besitzer der Mühle unter Mohorn erst um 1606 die

heinerzeit Besitzer der Schloßmühle in Sachsdorf, welche bis heute ebenfalls im Familienbesitz blieb. Doch zurück nach Mohorn. In der Dorfmühle wurde immer Getreidemühle, Landwirtschaft und Sägemühle betrieben. Letztere gab der derzeitige Besitzer Sterl auf, welcher übrigens aber auch mit der Getreidemühle abzubrechen gedient und sich der eintäglichen Streumehlfabrikation zugewandt. Ein Sauggasmotor soll ihn bei Wassermangel unterstützen, doch sah er sich, da in dem uns vorher versprochenen goldenen Zeitalter unserer alles auf dem Kopf steht und der für Sauggasanlage nötige Anthrazit kaum noch zu erlangen ist, genötigt, einen Elektromotor als weitere Aushilfe anzulegen.

Wir tonnen nun außer der Reihe und überspringen vorerst, um in Mohorn zu bleiben, die Herzogswalder Mühlen und wenden uns wieder Bildern nach der Semmelmühle. Die Triebisch fließt hier, nachdem sie bereits mehrere Kilometer sich auf Mohorner Flur bewegt, zunächst durch Herzogswalder Flur, um später nochmals Mohorner Flur und dort die Semmelmühle zu treffen.

Hier finden wir, daß etwa 1866 Wachs-muth diese von seinem Schwiegervater Jähnigen übernahm. Wachs-muth verkaufte etwa 1876 an Risse und lebte dann noch lange in Wilsdruff als Kaufmann und Agent für Heirats- und andere Sachen. Am 25. Juni 1880 brannte die Mühle fast total ab. 1892 übernahm sie der Gutsbesitzer Hermann Welt in Mohorn, von welchem sie 1893 Robert Sterl erwarb. Dieser führte Streumehlfabrikation ein, erlebte 1904 einen Dachstuhlbrand und bald nach seinem, Pfingsten 1917 erfolgten, Ableben erhielt die inzwischen zu einem recht schmalen Anwesen entwidmete Semmelmühle abermals einen Wohnhaus- und Betriebsgebäudebrand im September 1917.

Der Sohn Max Sterl, den eine begreifliche Scheu vor diesem einfach gelegenen, so unheimlich feuergefährlichen Besitztum ergrißt haben mochte, kaufte die eben beschriebene Dorfmühle in Mohorn und die Semmelmühle erwarb 1918 Hempel-Chemnitz, 1920 Garde und vier Wochen später der derzeitige Besitzer



Unsere Heimat

Zeitschrift für Heimatforschung und Heimatpflege

Die Mühlen im Triebischtal und dessen Nebentälern.

Georg Kirchner, Hellwigsdorf.

Zunächst einige Worte zur Triebisch. Der eigentliche Triebischlauf entspringt etwa einen Kilometer nordwestlich vom Bahnhof Klingenberg im Tharandter Wald, fließt als Gräbenburg-Frauensteiner Staatsstraße und speist sodann den vormaligen Grillenburger Schloßbach.

Schon nach Verlassen dieses Teiches, fast unmittelbar hinter dem Teichdamm, welcher zugleich die Tharandt-Maasdorf-Freiburger Staatsstraße trägt, tritt das Triebischwasser ehemals ein Mühlchen. Eben genannter Teichdamm muß früher höher gewesen sein, da das Jagdschloß völlig als Insel stand.

Aus mir, von Herr. Sekretär Hartmann in Grillenburg freundlich zugegangenen Mitteilungen und Unterlagen entnehme ich folgendes:

Soweit zu erkennen, ist er bei dem Bau leitgenannter Straße vor etwa 100 Jahren auf die derzeitige Höhe herabgesetzt worden.

Genanntes Mühlchen ist am 25. August 1827 aus dem Besitz des Kammerherrn v. Schönberg auf Krummenhennersdorf auf Lindner, 1850 auf Mühle, 1861 auf Karl Traugott Glanzberg, 1887 auf dessen Sohn, den wohl noch älteren Lehern belannten Gastwirt Paul Glanzberg, 1911 auf dessen Witwe